

Zeitschrift: Die : Lesbenzeitschrift

Herausgeber: Die

Band: - (1999)

Heft: 13

Artikel: Lesbische Mädchenarbeit

Autor: Schurter, Katja

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-631470>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lesbische Mädchenarbeit

«Angebote für lesbische Mädchen und junge Frauen gibt es kaum. Ausser den jungen Lesben, die selber Gruppen bilden, wie „Artemisia“ in Zürich, „Otherside“ in Bern und „Go out be proud“ in Basel, bietet nur der Blauring mit seinen Weekends und seit Januar dieses Jahres der Mädchentreff Zürich mit einer Gruppe für lesbische Mädchen und junge Frauen pädagogische Arbeit mit jungen Lesben an.» So Maya Mäder, Mitfrau der Austauschgruppe lesbisch-feministische Mädchenarbeit und Teamfrau im Mädchentreff Zürich.¹

An der Tagung zu feministischer Mädchenarbeit 1996 suchte Maya Frauen, um die lesbische Mädchenarbeit zu vernetzen. Vier hatten sich gemeldet und trafen sich erstmals im Sommer 97, um die Ziele der Gruppe zu bestimmen. Vertreten waren u. a. Blauring, Holla (Bildungsangebote für Frauen und Mädchen), der Mädchentreff und später auch das Mädchenhaus. Die Gruppe wollte Austausch und Unterstützung für lesbische Jugendarbeiterinnen bieten und die Vernetzung fördern. Ein wichtiger Diskussionspunkt war das Thema «Lesbischsein im pädagogischen Alltag» und die Frage, wie ein Angebot explizit für lesbische Mädchen und junge Frauen aufgebaut werden könnte.

Im Mädchentreff entstand Anfang 99 eine Gruppe für Mädchen und junge Frauen mit lesbischen Gefühlen. Dem gingen längere Diskussionen voraus, weil die Teamfrauen Bedenken hatten, dass andere Mädchen negativ reagieren oder Eltern ihre Töchter nicht mehr in den Mädchentreff schicken könnten. Unterstützt wurden sie von der Austauschgruppe, deren Teilnehmerinnen jedoch ebenfalls kaum über entsprechende Erfahrung verfügten. Den Ausschlag, die Gruppe tatsächlich anzubieten, gaben informelle Kontakte mit deutschen Frauen, die in der lesbischen Mädchenarbeit tätig sind.

Heute sind es sechs bis sieben Lesben zwischen 18 und 25 Jahren, die jeweils an die Abende im Mädchentreff kommen. Das Programm variiert von Diskussionen über Video bis zu Rechts-

beratung. Nach einer Pause gibt es am 14. Oktober ein Nachtessen zum Wiederbeginn. Willkommen sind lesbische und bisexuelle junge Frauen ab 14 Jahren.

Die Ängste der Mädchentreff-Teamfrauen haben sich nicht bestätigt. Es gab keinen Einbruch bei den Besucherinnen wegen der Gruppe für lesbische junge Frauen. Maya findet es aber dennoch gut, dass sie sich so lange Zeit gelassen haben. Denn es sei sehr wichtig, dass lesbische Mädchenarbeit vom ganzen Team getragen werde, damit sie eingebettet sei, wenn es schwierig werde. Es gab natürlich Reaktionen, denen Frau begegnen musste. So zum Beispiel die Mutter, deren Vorurteile zerstreut werden wollten (die ihre Tochter aber weiterhin in den Mädchentreff gehen liess). Die Mädchen selber sprechen nicht darüber und kommen trotzdem.

Die SVP liess es sich selbstverständlich auch nicht nehmen, auf das Auftauchen eines ihrer Lieblingsfeindbilder im Mädchentreff mit einer Interpellation an den Stadtrat zu reagieren. Sie wollte unter anderem wissen, ob mit dieser Gruppe junge Lesben für das Frauenzentrum rekrutiert würden. Der Mädchentreff hat die im Juni eingereichten Fragen bereits zuhanden des Stadtrats beantwortet. Der Stadtrat muss nun seinerseits bis Anfang Dezember reagieren.

Die Austauschgruppe trifft sich alle drei Monate. Inzwischen sind nur noch die zwei Zürcher Projekte Mädchentreff und Mädchenhaus sowie punktuell Holla vertreten. Die anderen Frauen sind wegen Zeitmangel bzw. einem Praktikum im Ausland ausgestiegen. Neben dem konkreten Austausch arbeitet die Gruppe auch thematisch. So zum Coming-out am Arbeitsplatz, zur Rolle von lesbischen und Hetera-Pädagoginnen, zu lesbischer Mädchenarbeit und der Frage, was ein lesbisches Mädchen ist. Die Teilnehmerinnen haben Minimal- und Maximalforderungen aufgestellt, unter denen Frau lesbische Mädchenarbeit in einem offenen Treff einbringen kann. Als minimal betrachten sie das Vorhandensein von Infomaterial zu lesbischer

Lebensweise und deren Thematierung in Form von Aktionen und Gesprächen. Außerdem ist wichtig, dass es Lesben gibt am Arbeitsplatz und dass die Heteras eine lesbische Lebensweise als gleichwertig anerkennen und bereit sind, sich persönlich damit auseinanderzusetzen. Die Maximalforderung umfasst zusätzlich Gruppen und sonstige Angebote spezifisch für junge Lesben, einen «gemischten» Mädchentreff, der sich in seiner Betitelung auch an junge Lesben richtet, oder einen ausschliesslichen Junglesbentreff.

Das nächste Ziel der Austauschgruppe ist, sich wieder zu vergrössern. Denn Maya Mäder und Zica Keller, die zwei verbleibenden Teilnehmerinnen, haben viele Ideen. Sie möchten Weiterbildungen organisieren, Dokumentationen und Konzepte erarbeiten und lesbische Mädchenarbeit in der Öffentlichkeit und im pädagogischen Alltag thematisieren, damit das Bewusstsein wächst, dass es lesbische Mädchen gibt. Ihre Utopie ist eine Fachstelle für lesbische Mädchenarbeit.

Interessierte lesbische Jugendarbeiterinnen sind herzlich eingeladen, an die nächste Sitzung zu kommen. Sie findet am 19. Oktober (um 19.30 Uhr im Mädchentreff an der Zentralstr. 24) in Zürich statt. Der Mädchentreff ist ab Mitte Oktober auch Kontaktadresse, Telefon 01/462 45 67.

Katja Schurter

¹Falls einer Leserin noch andere Projekte bekannt sind, bitte bei der Kontaktadresse melden.